

**Studien zum Neuen Testament  
und seiner Umwelt**

**Theologie  
aus dem Norden**

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort . . . . .	7
<i>Prof. Dr. Bertil E. Gärtner, Bischof von Göteborg</i> <i>S-411 17 Göteborg, Västra Hamngatan 17 – Göteborgs Stift</i>	
Der historische Jesus und der Christus des Glaubens. Eine Reflexion über die Bultmannschule und Lukas . . . . .	9
<i>Prof. Dr. Evald Lövestam, Univ. Lund</i> <i>S-222 21 Lund, Bredgatan 23</i>	
Die funktionale Bedeutung der synoptischen Jesusworte über Ehescheidung und Wiederheirat . . . . .	19
<i>Doz. Dr. René Kieffer, Univ. Lund</i> <i>S-222 26 Lund, Sunnanväg 14L</i>	
Weisheit und Segen als Grundmotive der Seligpreisungen bei Mattäus und Lukas . . . . .	29
<i>Prof. Dr. Hejne Simonsen, Univ. Aarhus</i> <i>DK-8000 Aarhus C, Vestervang 7, 2. Etage</i>	
Die Auffassung vom Gesetz im Mattäusevangelium . . . . .	44
<i>Prof. Dr. Jacob Jervell, Univ. Oslo</i> <i>Oslo 3, Silurveien 41</i>	
Die Beschneidung des Messias . . . . .	68
<i>Pauli Huuhtanen</i> <i>04370 Rusutjärvi, Finnland</i>	
Die Perikope vom „reichen Jüngling“ unter Berücksichtigung der Akzentuierungen des Lukas . . . . .	79
<i>Prof. Dr. Peder Borgen, Univ. Trondheim</i> <i>N-7000 Trondheim, Hakon Magnussonsgatan 3</i>	
Der Logos war das wahre Licht. Beiträge zur Deutung des Johanneischen Prologs . . . . .	99
<i>Prof. Dr. Gijs Bouwman, Univ. Tilburg</i> <i>Tilburg, Cramerstraat 9</i>	
Samaria im lukanischen Doppelwerk . . . . .	118
<i>Prof. Dr. Birger Gerhardsson, Univ. Lund</i> <i>S-222 38 Lund, Våpplingevägen 2D</i>	
Die christologischen Aussagen in den Sendschreiben der Offenbarung (Kap. 2–3) . . . . .	142
<i>Prof. Dr. Bent Noack</i> <i>DK-3460 Birkerød, Bregnerodvej 23</i>	
Der zeitgeschichtliche Hintergrund der Oracula Sibyllina . . . . .	167

Abkürzungen . . . . .	191
Autorenregister . . . . .	193
Rezensionen . . . . .	197

## VORWORT

*Der zweite Band der „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ bringt Aufsätze von Autoren, die im nordeuropäischen Raum beheimatet sind. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis verrät dabei jedem exegetisch Interessierten, daß es sich fast ausnahmslos um international bekannte Namen handelt. Leider ist ein nicht geringer Teil ihrer Publikationen aus sprachlichen Gründen nur einem kleinen Leserkreis zugänglich. Es ist deshalb als Gewinn zu betrachten, daß durch die hier vorgelegte deutsche Veröffentlichung eine Reihe von qualitativ ausgezeichneten Arbeiten allgemein benützlich bzw. überhaupt zum ersten Mal zugänglich wird.*

*Für die deutsche Veröffentlichung mußten fast alle Manuskripte sprachlich etwas überarbeitet werden. Doch ist dies mit Zustimmung der einzelnen Verfasser geschehen, die selbstverständlich auch für den Inhalt allein verantwortlich sind. Weiters wurde wie in Band 1 die Abkürzungs- und Zitationsweise der Fußnoten und Bibelstellen vereinheitlicht, soweit wie möglich die letzte Auflage zitiert, Untertitel und Reihenangabe ergänzt, was insgesamt das Neuschreiben von mehr als dem halben Manuskript erforderte. Die Besorgung dieser nicht wenig mühsamen Änderungen sowie das Abkürzungsverzeichnis und die Erstellung des Autorenregisters verdankt der Leser wieder der fleißigen Arbeit meiner Assistentin, Fr. Chr. Eckmair.*

*DDr. Albert Fuchs*

## DIE PERIKOPE VOM „REICHEN JÜNGLING“ UNTER BERÜCK- SICHTIGUNG DER AKZENTUIERUNGEN DES LUKAS

*Pauli Huuhtanen*

### 1. Der allgemeine Charakter der Perikope

Der synoptische Bericht vom reichen Mann, der nach dem Weg des ewigen Lebens fragt, hat eine Masse von Erklärungen zustandegebracht. Eine bedeutende Ursache für die Buntheit von Erklärungen ist gewiß die Vierteiligkeit der Perikope, außerdem wirken darauf auch einige problematische Stellen in der Texttradition. In jedem Fall führt das Streben, das ganze Material dieser vierteiligen Perikope in den Rahmen eines einzigen leitenden Themas zu setzen,<sup>1</sup> leicht zum gewaltsamen Vereinfachen des Textes. Dagegen muß man von der faktischen Uneinheitlichkeit des Materials ausgehen und die verschiedenen Stoffe darin und ihre Stellung im Ganzen der Perikope wahrnehmen.<sup>2</sup>

Der Abschnitt muß aber auch in seinem Kontext betrachtet werden. Dann wird vielleicht etwas davon klar werden, wie dieser Bericht sich mit dem Ganzen des Evangeliums vereinigt, m. a. W. in welchen weiteren Zusammenhang er in der Komposition des Evangeliums gehört. Im folgenden wird diese Perikope besonders vom Standpunkt des Lk-Ev

---

<sup>1</sup> Einige Beispiele von Überschriften der Perikope: „Der Reiche“, *J. Schniewind*, Das Evangelium nach Markus (NTD, 1), Göttingen <sup>10</sup>1963, 137. „Vom Reichtum“, *E. Lohmeyer*, Das Evangelium des Markus (KEK, I/2), Göttingen <sup>17</sup>1967, 206. „Die Notwendigkeit des Verzichts auf irdische Habe um Jesu willen und seine Verheißung“, *K. H. Rengstorf*, Das Evangelium nach Lukas (NTD, 3), Göttingen <sup>15</sup>1974, 209. „Die Heilsgefährdung durch den Besitz“, *H. J. Degenhardt*, Lukas – Evangelist der Armen. Besitz und Besitzverzicht in den lukanischen Schriften. Eine traditions- und redaktionsgeschichtliche Untersuchung, Stuttgart 1965, 136. „Der gefährliche Reichtum“, *E. Haenchen*, Der Weg Jesu, Berlin <sup>2</sup>1968, 349. „Nachfolge Jesu in der Freiheit vom Besitz“, *E. Schweizer*, Das Evangelium nach Markus (NTD, 1), Göttingen <sup>12</sup>1968, 118.

Die Schwierigkeit, den Schwerpunkt der Perikope zu finden, wird aus den doppelten Überschriften in *Huck-Lietzmanns* Synopse (Tübingen <sup>12</sup>1975, 145) sichtbar: „Von der Gefahr des Reichtums“ und „The Rich Young Man“.

<sup>2</sup> Vgl. *N. Walter*, Zur Analyse von Mc 10,17–31, in: ZNW 53 (1962) 206–218, 209: „... an der Uneinheitlichkeit des Gedankenganges bei Markus ist nichts zu ändern“.

und den darin existierenden „sozial-ökonomischen“ Betonungen betrachtet werden.

## 2. Jesus und der reiche Herr Die Frage nach dem ewigen Leben Lk 18, 18–23 parr

Im ersten Teil der Perikope wird erzählt von der Begegnung Jesu mit einem unbekanntem Mann und von dem Gespräch zwischen ihnen. Gemäß allen synoptischen Evangelien bezog sich die Frage des Mannes auf das Erben des ewigen Lebens. Dasselbe Thema klingt auch vorher an in der Erzählung vom Segnen der Kinder (Lk 18,15–17 parr).<sup>3</sup> Der Mann wollte ausdrücklich wissen, was er tun sollte, um das ewige Leben zu ererben. Alle drei Evangelisten berichten, daß Jesus auf die Frage des Mannes antwortete, indem er auf die zehn Gebote hinwies. Als der Mann entgegnete, alle diese gehalten zu haben, forderte Jesus ihn auf, alles zu verkaufen, den Erlös den Armen zu geben und dann nachzufolgen (Lk 18,22). Eine solche Ermahnung gefiel aber dem Fragenden nicht. Er wurde traurig, denn „er war sehr reich“ (V. 23).

In dieser scheinbar klaren und geläufig fortschreitenden Erzählung findet sich eine beträchtliche Menge von kleinen und größeren Verschiedenheiten zwischen den drei Evangelien. Genauer gesehen geben diese Verschiedenheiten einem jeden Bericht eigentümliche Betonungen. In dieser Untersuchung werden diejenigen Stellen besonders beachtet, wo

---

<sup>3</sup> Besonders bei Mk herrscht die Tendenz, den Anfang der Perikope mit dem vorliegenden Bericht über das Segnen der Kinder zu vereinigen (Mk 10,13–16 parr) durch die Übergangsformel *Καὶ ἐκπορευομένου αὐτοῦ εἰς ὄδον* (10,17a, vgl. auch Mk 10,46). So auch *Lohmeyer*, aaO. 207, Anm. 1. Es ist möglich, daß die Vereinigung schon in der vor-mk Traditionsstufe geschehen ist. So *C. E. B. Cranfield*, *The Gospel According to Saint Mark*, Cambridge 1966, 326; *W. Grundmann*, *Das Evangelium nach Markus* (THK NT, 2), Berlin <sup>6</sup>1974, 208. Im Abschnitt Mk 10,1–31 kann man durchwegs als allgemeines Thema wahrnehmen: die Frage nach dem ewigen Leben. *M. J. Lagrange*, *Évangile selon Saint Marc*, Paris <sup>5</sup>1929, 264. V. Taylor sieht, daß die Vereinigung der zwei Berichte (Die Kindersegnung – Der Reiche) sich von dem eigenen Interesse des Evangelisten und nicht von der Kontinuität der historischen Situation herleitet. *V. Taylor*, *The Gospel According to St. Mark*, London - New York 1957, 425. Jedenfalls weist der Abschnitt 1–31 eine besondere Einheitlichkeit auf. Darin erscheint sogar das Gepräge einer katechismusartigen „Haustafel“. *Schweizer*, Mk, 114.

Lk speziell in der ihm eigentümlichen Weise besondere Akzentuierungen einsetzt.

Von besonderen Zügen im Bericht des Lk muß zunächst wahrgenommen werden, daß darin der Fragende „ein Oberster“ genannt wird (τις ἀρχων, V.18). Dieses Wort, das speziell dem Ik Wortschatz angehört, bezeichnet einen lokalen Synagogenvorsteher oder ein Mitglied des Hohen Rates bzw. des lokalen Rates (Lk 12,58; 23,13.35; 24,20; Apg 3,17; 4,5.8; 13,27; 14,5; 23,5, und besonders vom Synagogenvorsteher Lk 8,41.49 par Mt 9,18.23).<sup>4</sup> Sowohl im Lk-Ev als auch in der Apg sind die „Hohenpriester“ und die „Obersten“ meistens diejenigen, die sich zu Jesus negativ verhalten bzw. ihn sogar getötet haben. Somit motiviert die Bezeichnung „Oberster“ in Lk schon teils das negative Ergebnis des Rufes Jesu.<sup>5</sup>

Wie der Mk-Stoff voraussetzt, war die Antwort des Mannes auf die Frage Jesu in Hinsicht auf die zehn Gebote an sich nicht überraschend. Ein jüdischer Frommer konnte ja ganz redlich und im Ernst sagen, alle Gebote des Gesetzes erfüllt zu haben (z.B. Ps 40,9; 119,51.55, vgl. auch Mk 2,17 parr). Auch gab Jesus nicht zu verstehen, daß er die Echtheit

<sup>4</sup> ὁ ἀρχων gehört ohne weiteres zu „den Lieblingsworten des Lukas“. J. Schmid, *Das Evangelium nach Lukas* (RNT, 3), Regensburg <sup>4</sup>1960, 284. Dies wird aus folgenden Frequenzen sichtbar: Lk 7mal, Apg 10mal, Mt 3mal, Mk –, Joh 4mal, Röm 1mal und Apk 1mal (vom Christus). Böse Geister und Dämonen bedeutend dazu Mk 1mal, Mt 2mal, Lk 1mal, Joh 3mal, 1 Kor 2mal und Eph 1mal.

<sup>5</sup> E. Bammel sieht, daß schon die Aufforderung Jesu, alles zu verkaufen und den Armen zu geben, in Lk gerade deshalb so zugespitzt ist, weil die genannte Person zu der sozialen Gruppe der „Obersten“ gehörte, deren Mitglieder als Gegner Jesu die letzten waren, die ihr Eigentum den Armen geben und Jesus nachfolgen würden. Siehe *ders.*, πτωχός κτλ., in: TWNT, VI, 888-915, 904. F. Hauck versucht zu beweisen, daß in Lk die Reichen im allgemeinen jüdische Gegner Jesu sind. Siehe *F. Hauck* [– W. Kasch], πλοῦτος κτλ., in: TWNT, VI, 316–330, 326. Degenhardt sieht die Ablehnung des Rufes Jesu darin, daß der Reiche zu Jesu Gegnern gehörte. Siehe *ders.*, Lk, 137, Anm. 3. Als ein Argument dafür gilt aber nicht der Hinweis auf die Auslassung der Worte ἡγάπησεν αὐτόν in Lk (vgl. Mk 10,21a). Diese Auslassung ist vielmehr vom Streben des Lk herzuleiten, Erwähnungen des Mk über Reaktionen der Beistehenden auszulassen. Schmid, aaO. 120.

Möglich ist auch, daß ἀρχων in Lk 18,18 einen Pharisäer oder einen Vorsteher der Pharisäer bedeutete. Vgl. auch Lk 14,1 τίς τῶν ἀρχόντων τῶν Φαρισαίων. Rengstorf, Lk, 210. Obleich dieser Mann nicht namentlich ein Pharisäer genannt wird, weist doch die allgemeine Thematik des Textes darauf hin, wo durchwegs Kritik an der pharisäischen Frömmigkeit geübt wird (Lk 14,3.11;15,1ff; 16,14f; 17,20ff). Außerdem bekennt der Mann sich als ein eifriger Befolger des Gesetzes (V. 20f).

und die Ehrlichkeit des Bekenntnisses des Mannes bezweifeln wollte.<sup>6</sup> Die Antwort Jesu enthielt auch nicht eine Ermahnung, die Gebote des Gesetzes „besser“ zu halten.<sup>7</sup> Auch gab er nicht eine neue, tiefergehende Auslegung des Gesetzes, und schon gar nicht lehrte er ein neues Gesetz. Die Aufforderung, alles zu verkaufen und den Armen zu geben, kann man nicht als ein solches neues Gebot ansehen. Auch vereitelte Jesus nicht das Gesetz als solches. Und er fügte keine neuen Elemente dazu. Als den Zielpunkt muß man in den Worten Jesu ganz einfach „die Nachfolge“, also die Jüngerschaft, das Christsein sehen.<sup>8</sup>

Alle drei Evangelisten setzen den Bericht größtenteils in derselben Weise fort. Jedoch gibt es auch Unterschiede und besonders in Lk einige offensichtliche Betonungen. Im Vergleich zu Mk betont Lk, daß der Oberste „alles“ verkaufen mußte. Das Wort *πάντα* ergänzt zwar die Worte des Mk *ὅσα ἔχεις*, die in sich schon die Bedeutung „alles was“ enthalten. Jedoch kann man im Lk-Text auch gerade eine dem Lk typische Betonung sehen.<sup>9</sup> Dasselbe – einigermmaßen radikalisierende –

<sup>6</sup> So auch *W. Zimmerli*, Die Frage des Reichen nach dem ewigen Leben, in: *EvTh* 19 (1959) 90–97, 92; *Degenhardt*, aaO. 142; *Schweizer*, Mk, 120; *Walter*, Analyse, 214, Anm. 36; und auch schon *M. Dibelius*, Die Formgeschichte des Evangeliums, hg. von *G. Bornkamm*, Tübingen<sup>6</sup> 1971, 47, Anm. 1 und *Lohmeyer*, Mk, 210.

<sup>7</sup> Manche Erklärer haben – unrichtig – in den Worten des Mannes ein falsches Selbstgefühl gesehen, das Jesus dann entblößte, indem er den Mann vor eine schwere Entscheidung stellte. So z. B. *Schniewind*, Mk, 139; *Cranfield*, Mk, 330; *H. Braun*: „das eine Fehlende qualifiziert das ganze wirklich Geleistete negativ“. Siehe *H. Braun*, Spätjüdisch-häretischer und frühchristlicher Radikalismus, II: Die Synoptiker (*BhTh*, 24/2), Tübingen<sup>2</sup> 1969, 75 [f], Anm. 1.

<sup>8</sup> Im Mt-Text führen die Worte *εἰ θέλεις τέλειος εἶναι* (19,21) zu einer andersartigen Akzentuierung der Antwort Jesu. Diese Worte haben den Erklärenden viele Schwierigkeiten bereitet. Das Wort *τέλειος* kommt in den Evangelien nur zweimal vor, nämlich Mt 5,48 und 19,21. Wie z. B. *H.-J. Schoeps* gezeigt hat, ist Mt 5,48 im Grund als atl-jüdisch zu verstehen. Zugrunde liegt der hebräische *tāmīm*-Begriff, in dem „vollkommen“ und „heilig“ sich vereinen (Lev 19,2 und auch Gen 6,9; 17,1; Ps 84,12; Spr 1,10). In den in Frage stehenden Zusammenhängen gibt es den paradoxen Gedanken von der Nachahmung Gottes (*imitatio Dei*). *Tāmīm* meint „gesund“, „gänzlich“, „heil“ und auch „treu“. Vgl. auch *W. D. Davies*, *Christian Origins and Judaism*, London 1962, 121 und *G. Strecker*, *Der Weg der Gerechtigkeit. Untersuchung zur Theologie des Matthäus* (FRLANT, 82), Göttingen<sup>3</sup> 1971, 141. – Jedenfalls ist *τέλειος* in Mt ein Zusatz im Vergleich mit dem Mk-Text.

<sup>9</sup> So auch *A. Schulz*, *Nachfolgen und Nachahmen. Studien über das Verhältnis der neutestamentlichen Jüngerschaft zur urchristlichen Vorbildethik* (StANT, 6), München 1962, 91.



*πάντα* erscheint auch im Strandbericht und in der Levi-Perikope nur in Lk (5,11.28), und an beiden Stellen bringt es die Totalität der Nachfolge Jesu zum Ausdruck.<sup>10</sup>

Die Berufung des Obersten führte nicht zu einem positiven Ergebnis. Gemäß Mk und Mt ging der Mann traurig davon, „denn er hatte viele Güter“ (Mk 10,22; Mt 19,22). Lk dagegen erwähnt nichts vom Davongehen, aber jedoch vom Traurigwerden, indem er besonders betont: *περίλυπος ἐγενήθη* (18,23). Wenn Mk und Mt den Reichtum des Mannes mit den Worten *ἦν γὰρ ἔχων κτήματα πολλά* erwähnen, ist der entsprechende Ausdruck in Lk: *ἦν γὰρ πλούσιος σφόδρα* (18,23b).

Wie oben schon erwähnt ist, begründet die nur von Lk gebrauchte Benennung *ἀρχων* teils den Mißerfolg des Rufes Jesu. „Die Obersten“ sind bei Lk in negatives Licht gestellt. In dieselbe Richtung weist auch das Wort *πλούσιος*. Auch es hat im allgemeinen eine negative Wertfärbung bei Lk (siehe Lk 1,53; 6,24; 12,16–21; 16,19–31), wo die Reichen sehr häufig als selbstsüchtige, geldgierige oder nur an diesseitigen Dingen hängende Menschen dargestellt sind. Somit fällt der Abschnitt Lk 18,18–23 nicht aus dem Rahmen der für Lk üblichen Akzentuierungsweise.

### 3. Das Gespräch über die Gefahr des Reichtums Lk 18,24–25 parr

Nach dem Dialog zwischen dem Obersten und Jesus folgt der Unterricht über die Gefahr des Reichtums. Zwischen diesen Berichtteilen steht der redaktionelle Übergangssatz Lk 18,24a parr. Dieser ist in allen drei Evangelien in auffallender Weise variiert und enthält Ausdrücke, die einem jeden Evangelisten typisch sind.<sup>11</sup> Besonders bemerkenswert ist,

<sup>10</sup> So auch A. Plummer, *A Critical and Exegetical Commentary on the Gospel According to S. Luke* (ICC), Edinburgh 1969, 147.157.366.424.

<sup>11</sup> Dem Mk und Mt typische Züge: Mk parataktisches *καί*, Mt *δέ*; Mk *λέγει*, Mt *εἶπεν*; Mk *περιβλεψάμενος*, das auch an anderen Stellen steht als eine Übergangsformel von einer Einzelunterweisung zur allgemeinen (Mk 3,34) oder umgekehrt (3,5 par Lk 6,10); Mt *ἀμὴν λέγω ὑμῖν* als Einführung zur Rede Jesu z.B. Mt 5,18; 6,2; 10,15, anders par Lk 5,12; 11,11, anders par Lk 7,28; 13,17, anders par Lk 10,24; 17,20, anders par Lk 17,6; 18,13.18.19; 19,28, anders parr; 26,21. Dem Lk typisch ist *ιδῶν δέ*, das in entsprechenden Zusammenhängen bei Mk fehlt: Lk 7,39 par Mk 14,4; 8,34 par Mk 5,14; 18,15 par Mk 10,13; 20,14 par Mk 12,7.

daß sowohl in Mk als in Mt die Worte Jesu (Mk 10,23b; Mt 19,23b) ausdrücklich auf die Jünger gerichtet sind (λέγει τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ). In Lk ist dagegen vorausgesetzt, daß der Oberste fortwährend anwesend ist (ιδῶν δὲ αὐτόν). Bei Lk ist in der ganzen Perikope nicht eher die Rede von den Jüngern als im Zusammenhang mit dem Wort des Petrus im Schlußabschnitt (V.28).

Das eigentliche Logion Jesu ist sowohl in Mk als in Lk im großen und ganzen übereinstimmend (Mk 10,23b; Lk 18,24b). In Lk gibt es hier keine besonderen Hervorhebungen. Die Urform des Mk ist beinahe unverändert erhalten.<sup>12</sup> Im Vergleich mit den Worten, die Jesus dem Reichen vorher gesagt hat, gibt es in diesem Satz offensichtlich neue Züge. Nun ist nicht mehr die Rede vom „Nachfolgen“, auch nicht vom Geben an die Armen. Hier wird nur festgestellt, daß irdisches Gut im allgemeinen den Eintritt in Gottes Reich erschwert. Als solches genommen setzt das Logion eigentlich nicht das vorgegebene Berichtsthema fort, sondern dieses wäre auch ohne das Logion begreiflich genug. Und andererseits fordert auch der Dialog zwischen Jesus und dem Reichen nicht unbedingt einen Zusatz.<sup>13</sup>

Weil nun Mk 10,23b dem vorigen Bericht beigelegt worden ist, ist zu fragen, aus welchem Grund ein solcher Zusatz komponiert worden ist. Die Erklärung, daß dieser Vers nur eine Nahtstelle zwischen dem Bericht und dem „eigentlichen“ Grundlogion (V.25) ist,<sup>14</sup> ist nicht überzeugend genug. Viel besser ist der Standpunkt der Forscher begründet, nach welchem Mk 10,23 und V.25 Grundlogien der ganzen Perikope sind.<sup>15</sup>

<sup>12</sup> In Mt, wo in diesem Zusammenhang *πλούσιος* steht, sind die Worte Jesu über das Eingehen ins Reich Gottes nur im Hinblick auf die Reichen gesagt, nach den anderen Evangelisten aber auch schon auf die, die nur etwas besitzen (*οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες*). Das Wort *τὰ χρήματα* ist ohnedies im NT nur in Apg (4,37; 8,18.20; 24,26) und in Textvarianten des Mk 10,24 vorhanden. Siehe Nestle-Alands Apparat.

<sup>13</sup> So auch *E. Best*, *The Camel and the Needle's Eye* (Mk 10,25), in: *ExpT* 82 (1970–71) 83–89, 86.

<sup>14</sup> *P. S. Minear*, *The Needle's Eye. A Study in Form Criticism*, in: *JBL* 61 (1942) 157–169, 165ff; *Schweizer*, Mk, 119.121.

<sup>15</sup> Nach *R. Bultmann* sind die Grundlogien Mk 10,23 und 25. Siehe *ders.*, *Die Geschichte der synoptischen Tradition* (FRLANT, 29), Göttingen <sup>8</sup>1970, 20f. Gegen *Minear* verfiert *E. Percy* die Primärität des V.23 im Vergleich mit V.24. Siehe *ders.*, *Die Botschaft Jesu. Eine traditionskritische und exegetische Untersuchung* (LUA, 49/5), Lund 1953, 92, Anm. 1. Gemäß *Walter* ist V.23b das Grundlogion, worauf die VV.17–22 gebaut sind. Siehe *ders.*, *Analyse*, 209. *K. G. Replöf*, *Mar-*

Ein sehr schweres textkritisches Problem in dieser Perikope enthält der Vers Mk 10,24. Dieser Vers fehlt den zwei anderen Evangelien, aber er muß dennoch in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden, weil gerade sein Fehlen tendenziös sein kann. In der Handschriftentradition ist besonders das Ende des Verses in einer Weise variiert,<sup>16</sup> die zwei Erklärungsmöglichkeiten bietet:

1. τέκνα, πῶς δύσκολόν ἐστὶν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰσελθεῖν. Sinaiticus, B u. a.
2. τέκνα, πῶς δύσκολόν ἐστὶν τοὺς πεποιδότας ἐπὶ χρήμασιν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰσελθεῖν. So u. a. die Koine-Gruppe, A C D Θ λ φ it vg sy<sup>s</sup> pe.

Wenn man den Vers Mk 10,24 im Licht des Textganzen in der Form der Lesart 1 betrachtet, erscheint dieser Vers wie ein Keil, der den Gedankenzusammenhang (die Reichen und der Reichtum) abbricht. Dieses Thema war schon vorher im Dialog zwischen Jesus und dem Reichen (Mk 10,22b parr) und setzte sich in den VV. 23 und 25 fort. Nun wird dagegen in Mk 10,24 (Lesart 1) eine allgemeine Feststellung geäußert über die Schwierigkeit, in das Reich Gottes zu gelangen.

Die genauere Analyse von Mk 10,24 gibt zu erkennen, daß die Rahmenerwähnungen dem Mk typische Züge enthalten und folglich seine Redaktion sind.<sup>17</sup> Auch die Aussage Jesu enthält einige Spuren von der Redaktion des Mk.<sup>18</sup> Schon aufgrund dieser Beobachtungen könnte

---

kus – Lehrer der Gemeinde. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Jüngerperikopen des Markus-Evangeliums (SBM, 9), Stuttgart 1969, 195–199 sieht, daß V.23b und 25 die einzelnen Jesus-Worte enthalten, woraus Mk dann den Abschnitt 23–27 geformt hat.

<sup>16</sup> Siehe Apparat in Nestle-Aland und *K. Aland – M. Black – C. M. Martini – B. M. Metzger – A. Wikgren*, *The Greek New Testament*, Stuttgart <sup>2</sup>1968.

<sup>17</sup> Das Verb *θαμβεῖσθαι* im Sinne „sich entsetzen“, „sich verwundern“ gibt es im NT nur in der Redaktion des Mk: 1,27 vgl. par Lk 4,36; 10,24.32. Der Ausdruck *ἀποκριθεὶς λέγει* ist von Mt und Lk abweichend auch in Mk 9,5 vgl. parr.

<sup>18</sup> Den Ausdruck *δύσκολόν ἐστὶν* (Adj. *δύσκολος* nur an dieser Stelle im NT) hat Mk offensichtlich aus dem im vorigen Vers vorkommenden Adverbiale *δύσκολως* geformt. Das Wort *πῶς*, das offensichtlich dem Sinn des Wortes *ὅτι* entspricht (siehe *F. Blaß – A. Debrunner – F. Rehkopf*, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, Göttingen <sup>14</sup>1976, § 396), hat der Verfasser mit vorgenanntem adjektivischen Ausdruck zusammengesetzt, jedoch erst nach der Anrede *τέκνα*. In diesem Fall verliert die *oratio recta* die Bedeutung des „Daß-Satzes“. Vgl. auch *Lohmeyer*, Mk, 213, Anm. 3.

Um der eigenartigen Scharfheit des Logions Mk 10,25 willen ist es begreiflich, daß man schon in der Handschriftentradition mildernde Erklärungen zu gestalten versucht hat. In seiner eigenartigen Radikalität und Anschaulichkeit ist dieser Vergleich vom Kamel und Nadelöhr *seinem Typus nach* nicht einzigartig in der synoptischen Jesus-Tradition.<sup>32</sup> Ähnlich kräftige Ausdrücke sind z.B. die folgenden:

- Die Worte von der Beseitigung der Ärgernis schaffenden Körperteile (Mk 9,43–47 par Mt 18,8f).
- Die Worte von der Kinderähnlichkeit (Mk 10,15 parr).
- Die Worte vom Splitter und Balken (Lk 6,41f par Mt 7,3–5).

Für alle solchen Worte Jesu kennzeichnend ist die Zuspitzung, die geradezu eine Paradoxie enthält. Der Gebrauch solcher Paradoxien war für den rabbinischen Unterricht kennzeichnend.<sup>33</sup> Es geht also um eine bestimmte Hyperbel, mit der man sowohl dem Unterricht mehr Anschaulichkeit gab als auch dessen Wirkungskraft vermehrte.<sup>34</sup>

Angesichts des voran Festgestellten kann man also Mk 10,25 an sich in seinem schroffen und anschaulichen Wortgebrauch nicht für ein ungewöhnliches Logion unter den Reden Jesu halten. Ähnliche Zuspitzungen gibt es auch anderswo. Dagegen ist das Logion Mk 10,25 in bezug auf seinen Inhalt einzigartig im ganzen NT. Ein nächster Vergleichspunkt ist Mk 10,23 parr, aber auch dies ist nicht so scharf wie der Vergleich vom Kamel und Nadelöhr.

---

<sup>32</sup> *Best*, Camel, 88; *Degenhardt*, Lk, 151. Bultmann sieht gerade in solchen zugespitzten Logien „das Charakteristische der Verkündigung Jesu“. Siehe *ders.*, Geschichte, 110. *J. Jeremias*, Die Gleichnisse Jesu, Göttingen<sup>8</sup> 1970, 193f meint, daß das Gleichnis vom Kamel und Nadelöhr zu demselben Gedankenzusammenhang wie die Rede von der engen Pforte gehört (Lk 13,23ff par Mt 7,13f). Zum Festsaal der Heilszeit ist die Tür eng. „Wer zu ihr gelangen will, muß darum kämpfen“. In den Worten Jesu wird der unbedingte Gehorsam gefordert. – Es ist jedoch zu beachten, daß Mk 10,25 viel schroffer ist als das Gleichnis von der engen Pforte, welches überdies gar nichts mit dem Unterricht von der Gefahr des Reichtums gemeinsam hat.

<sup>33</sup> Siehe z.B. das Gleichnis vom Elefanten, Berakhot 55b. Andere Beispiele siehe *Billerbeck*, I, 828.

<sup>34</sup> Bultmann sieht, daß solche Logien sich auf die jüdischen Maschal-Sprüche gründen. Siehe *ders.*, Geschichte, 84.

#### 4. Das Gespräch über das Heil Lk 18,26–27 parr

Mk 10,24 ist unter solchen Gesichtspunkten geeignet, die Zuspitzung der Worte Jesu zu mildern, indem darin der an Reiche gerichtete Spruch in eine alle betreffende Feststellung über die allgemeine Schwierigkeit, ins Reich Gottes zu gelangen, umgestaltet wurde. Dieselbe Linie wird fortgeführt, denselben Gedanken weiter entwickelnd, in der Frage der Jünger und in der Antwort Jesu dazu in Mk 10,26.27 parr. Nun erscheint auch der Begriff *σωθῆναι*, der in dieser Perikope nicht früher vorkommt. Dieses Verb gehört zum „soteriologischen“ Wortschatz der frühen Kirche. In V.27 kann man geradezu den paulinischen Gedanken von Gott als dem einzigen Retter sehen.<sup>35</sup> Die erstaunte Frage der Jünger in V.26 paßt nicht natürlich in den Textzusammenhang hinein. Wie oben konstatiert ist, bleibt es nach dem V.25 unklar, welchen Anlaß die Jünger zum Erstaunen hatten, wo sie ja schon „alles verlassen“ hatten (V.28). Dieses Problem wird nicht gelöst – wie wir sahen – durch die Umstellung der Versordnung (23–25–24–26). Trotz dieser texthistorisch fragwürdigen Umgestaltung bleibt nämlich eine gewisse Inkonsistenz zwischen den VV.26 und 28.

V.26 mit der Erwähnung vom „größeren Erstaunen“ bildet in der Tat eine vorbereitende Einleitung, die sich in die rhetorische Frage zuspitzt: *καὶ τίς δύναται σωθῆναι*. Als deren Zielpunkt steht die Antwort Jesu (V.27). Förmlich gesehen ist die Konstruktion des Antwortlogions geeignet, den Nachdruck des darin bestehenden Gedankens zu vermehren. Darin ist nämlich sowohl der Kontrast *παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ θεῶ* als auch noch die Wiederholung *πάντα γὰρ δυνατὰ παρὰ τῷ θεῷ* gegeben. Es scheint, als ob man in den VV.26–27 eine zusammenfassende Antwort zu allen vorher aufgetretenen Problemen zu geben bestrebt wäre. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, könnte man das Logion V.27 geradezu für einen Schlüssel zum Begreifen des ganzen Abschnitts VV.17–27 halten.<sup>36</sup> Darin will man aussagen: Das Gelangen ins Reich Gottes, also das Heil, steht außerhalb der Möglichkeiten der Menschen, seien sie Arme oder Reiche. Nur Gott ist alles möglich.

<sup>35</sup> Best, Camel, 84.88; Schweizer, Mk, 122.

<sup>36</sup> Cranfield, Mk, 332.

Hat eine solche Betonung von Gott als dem einzigen Retter schon anfänglich in denselben Zusammenhang gehört wie der Bericht vom reichen Mann und die danach auftretende Rede von der Gefahr des Reichtums? Viele Forscher antworten darauf verneinend und halten Mk 10,26f für einen vom Evangelisten redigierten Zusatz.<sup>37</sup> Die Wortanalyse des V.26 erweist nämlich, daß es darin Züge gibt, die auf die Redaktion des Evangelisten hinweisen.<sup>38</sup> Der Evangelist hat den für die frühe Kirche bekannten Ausdruck  $\sigma\tilde{\omega}\zeta\epsilon\omega$  in seinem eigenen Rahmen gebraucht.<sup>39</sup>

Auch in V.27 stammen die Rahmenerwähnungen von Mk.<sup>40</sup> Als der eigentliche Spruch Jesu steht das Zitat des AT (Gen 18,14; Sach 8,6 LXX; Ijob 10,13 LXX; 42,2). Die verallgemeinernde Feststellung darin ist für die Verkündigung Jesu keineswegs typisch.<sup>41</sup> – Für das Vorhandensein der VV.26 und 27 in diesem Zusammenhang gibt es keinen an-

<sup>37</sup> *Dibelius*, Formgeschichte, 48 hielt V.27 für eine aussöhnende Erklärung des Mk. Auch Braun hält V.26f für „sekundär“. Siehe *ders.*, Radikalismus, 75, Anm. 1. *Miner*, Eye, 165ff meint, daß das tröstliche Wort V.27 nachher zugefügt und mit der Frage der Jünger (V.26) zu V.25 vereinigt worden ist. Walter hält sowohl VV.24b–27 als auch 28–31 für eine beabsichtigte Belehrung der Jünger, die Mk zu seinem Bericht gefügt hat. Siehe *ders.*, Analyse, 212.217. Best sieht, daß VV.26b und 27 die Form eines an Katechumenen gerichteten Gemeindeunterrichts haben, der in der Form von Fragen und Antworten geschah. Siehe *ders.*, Camel, 84.

<sup>38</sup> Ausdrücke, die dieselbe Form wie  $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\tau\epsilon\varsigma \pi\rho\acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$  haben und wo nur das Verb variiert: Mk 9,10, vgl. par Mt 17,9ff; 11,31 par Mt 21,25 und Lk 20,5; Mk 12,7 par Mt 21,38 und Lk 20,14; Mk 14,4, vgl. parr; 16,3, vgl. parr. Von vorigen Stellen gibt es in beiden Mt-Texten (21,25; 21,38)  $\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ , in Lk  $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma \acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\lambda\omicron\upsilon\varsigma$  20,14.

Die Erwähnung vom Erstaunen, das die Lehre Jesu verursacht hat, ist dem Mk eigen: Mk 1,22 par Mt 7,28 und Lk 4,32; Mk 6,2 par Mt 13,54; Mk 7,37, vgl. ein gelinderer Ausdruck Mt 15,31; Mk 11,18, anders par Lk 19,48.

<sup>39</sup> *Best*, Camel, 84.

<sup>40</sup> Das Verb  $\acute{\epsilon}\mu\beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\epsilon\omega$  im NT insgesamt 11mal, davon in Mk 4, Mt 2, Lk 2. In dieser Perikope von den anderen synoptischen Evangelien abweichend nur in Mk das Schauen Jesu betreffend: 10,21.27. Vgl.  $\pi\epsilon\pi\epsilon\mu\beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  betreffend das Schauen Jesu, das ganze NT in Bezug nehmend: Mk 3,5 (par Lk 6,10). 34; 5,32; 10,23; 11, 11. – In Mk gibt es auch viele andere Erwähnungen von Jesu Affekten und Reaktionen, z. B. 1,41; 6,34, par Mt 14,14; 8,2, par Mt 15,32; Mk 9,22. Dem Mk eigen ist auch der Ausdruck  $\text{Ἰησοῦς λέγει}$  (Mt  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\epsilon\upsilon$ ).

<sup>41</sup> Der Ausdruck  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha} \tau\tilde{\omega} \theta\epsilon\tilde{\omega} \delta\upsilon\upsilon\upsilon\alpha\tau\acute{\alpha}$  ist nur an dieser Stelle im NT. Den passivischen Ausdruck  $\sigma\omega\theta\eta\upsilon\alpha\iota$  gibt es namentlich in Worten Jesu in der synoptischen Apokalypse (Mk 13,13, par Mt 24,13; Mk 13,20 par Mt 24,22). In diesen Worten kann man jedoch eine starke Einwirkung der Gemeindefradition und deren Umformung sehen. *Bultmann*, Geschichte, 129 und *Schweizer*, Mk, 152.

deren Grund, als daß man mit ihnen ebenfalls wie mit dem V.24 eine versöhnende theologisierende Erklärung zu gestalten versucht hat. Es ist dabei die Absicht, den Eindruck der vorher (V.23.25) stehenden Worte und des Berichtes (VV.17–22) zu mildern. Der Bedarf nach solchen Erklärungen spiegelt sich aus einer späteren Situation wider, der Zeit, wo wohlhabende Menschen in die Gemeinde eintraten.<sup>42</sup> Die Aussage von Gott als einzigem Retter ist natürlich die Grundbotschaft der ganzen Bibel. Es handelt sich nun jedoch darum, daß gerade dieser Gedanke in dieser Perikope in den Zusammenhang hineingefügt worden ist, wo er klar die vor- und nachstehende paränetische Botschaft zum Leichtereren hin verändert.<sup>43</sup>

In der Perikope nach Lk sind die entsprechenden Verse (18,26–27) im Vergleich zu Mk (und Mt) sichtlich mehr beschränkt. Ganz und gar fehlt die Erwähnung vom Erstaunen der Jünger. Sie werden nicht einmal als die besondere Hörschaft Jesu erwähnt. Diejenigen, die über die Rettung fragen, sind ganz allgemein *οἱ ἀκούσαντες*. Ebenfalls fehlt die Erwähnung dessen, daß Jesus die Jünger anblickte (Mk 10,21). Bei Lk hat auch die Antwort Jesu eine kürzere Form als bei Mk. Als Einleitung stehen die Worte *ὁ δὲ εἶπεν*.

Es scheint, als ob bei Lk die das Heil betreffenden verallgemeinerten Worte der VV.26–27 deutlicher vom vorbehandelten Motiv „Gottes Reich und der Reichtum“ abgesondert wären als in den anderen synoptischen Evangelien. Die schroffen Worte in Lk 18,24 sind speziell an den reichen Obersten gerichtet, der sein Eigentum nicht aufgeben konnte. Bei Lk wird die Anwesenheit der Jünger nicht eher erwähnt als im Wort des Petrus (V.28). Wenn nun in V.26 die Fragenden sehr allgemein *οἱ ἀκούσαντες* genannt werden, ist auch die Richtung der Antwort Jesu eine ganz andere. Sie bezieht sich nämlich auf eine umfangreichere Zuhörschaft als in den Worten der vorhergehenden Verse.<sup>44</sup> Die Worte Jesu bei Lk kann man sogar als ganz getrennt vom Problem des Reichtums gelegen ansehen.

---

<sup>42</sup> *Minear*, Eye, 165ff; *Walter*, Analyse, 214; *Degenhardt*, Lk, 153, Anm. 10; *Replöh*, Mk, 198–201.

<sup>43</sup> Siehe auch *Replöh*, aaO. 198.

<sup>44</sup> Vgl. auch *Schmid*, Lk, 284.

## 5. Das Gespräch über den Lohn der Nachfolger Lk 18,28–30 par

Der vierte Teil der Perikope beginnt in Mk stockend ohne irgendeine Konjunktion zwischen V.27 und 28: ἤρξατο λέγειν ὁ Πέτρος.<sup>45</sup> Auch setzen VV.28ff nicht das Thema vom Eingehen ins Reich Gottes im allgemeinen und vom Eingehen des Reichen im besonderen fort. Die Betonung scheint nämlich auf die Jünger und den Lohn der Nachfolge überzugehen.

Im Wort des Petrus liegt offensichtlich die Betonung auf den Worten ἡμεῖς ἀφήκαμεν. Der Kontrast zu dem Reichen, der nicht seinen Besitz aufgeben konnte, ist absichtlich.<sup>46</sup> Die Worte vom Verzicht im Zusammenhang mit der Nachfolge Jesu erscheinen in der Mk-Tradition nur an dieser Stelle. In den Berufungsgeschichten gibt es nur in einem Fall, nämlich in der Strandgeschichte des Lk, den Ausdruck ἀφέντες πάντα ἠκολούθησαν (5,11, vgl. die Levi-Perikope καταλιπὼν πάντα ἠκολούθει, Lk 5,28). Dieselbe Betonung des totalen Verzichts ist nur bei Lk auch im Fall des reichen Obersten (18,22). In den vorgenannten Worten des Petrus steht bei Lk als das Objekt des Verzichtes τὰ ἴδια.

Selbst wenn die Worte des Petrus vom Verzicht auf die Berufungs- und Nachfolgeberichte der Strandgeschichten hindeuteten, würde in dieser Rede dennoch etwas Problematisches übrigbleiben. Die Erwähnungen vom Verzicht in den Strandgeschichten kann man nur im Bezug auf die damalige Situation, nicht aber im Sinn von grundsätzlichem Armwerden begreifen. Tatsächlich wird auch nach der Berufung am Strand das Haus des Petrus (Mk 1,30 par Mt 8,14 und Lk 4,38, vgl. auch 1 Kor 9,5) und seine Familie erwähnt.<sup>47</sup> Demnach stimmen die Worte des Petrus mit dem anderen Material der Evangelien nicht überein.<sup>48</sup> Seine Unvereinbarkeit auch mit der Frage der Jünger in V.26

<sup>45</sup> In Mt und Lk sind die VV.27 und 28 viel elastischer als in Mk zusammengefügt worden. *Lohmeyer*, Mk, 216, Anm. 1 sieht diesen ungewöhnlichen Beginn des Mk für einen Hinweis auf fremden Ursprung.

<sup>46</sup> *Lohmeyer*, aaO. 215; *Cranfield*, Mk, 325.

<sup>47</sup> In den Evangelien finden sich auch Erwähnungen von den Booten der Jünger noch nach der Berufung (Mk 3,9; 4,1 par Mt 13,2; Mk 4,36 par Mt 8,23 und Lk 8, 22; Joh 21,3). Diese an sich kleine Einzelheit ist bedeutend, weil sie vor den zu weit gehenden systematischen Schlußfolgerungen in bezug auf „alles verlassen“ in den Berufungsgeschichten warnt.

<sup>48</sup> So auch *Lohmeyer*, Mk, 216 und *Best*, Camel, 84.



wurde oben festgestellt.<sup>49</sup> Und außerdem passen die Äußerung des Petrus und die Antwort Jesu schlecht in den Textzusammenhang. Sie bedeuten nämlich eine sichtbare Erweiterung des Themas, das die Frage des Reichtums berührte.<sup>50</sup>

In diesem Schlußstück der Perikope ist die Aufmerksamkeit zunächst auf die Jünger gerichtet, genauer gesagt auf die Gruppe der Zwölf. In diese Richtung setzt besonders der Mk-Text mit Jesu Worten über das „Richteramt“ der Zwölf bei der Wiedergeburt (Mt 19,28) fort.<sup>51</sup> Die Worte Jesu erhalten jedoch in der Fortsetzung einen generalisierenden Charakter. In Mk 10,29b–31 parr handelt es sich nicht mehr um die Jünger als solche und auch nicht um die Zwölf im besonderen, sondern im allgemeinen um alle die, die „alles verlassen“ und „nachfolgen“. Der Mk-Text ist auch hier umfangreicher als der der anderen Synoptiker und enthält im Vergleich mit diesen einige Abweichungen.<sup>52</sup>

Nach allen synoptischen Evangelien ist der Gedanke vom „Lohn“ ein Faktor, der den Verzicht motiviert. In allen synoptischen Berichten wird hingewiesen auf das Erhalten von neuen „Verwandten“ und „Häusern“ zwar schon jetzt in dieser Zeit, nämlich in der neuen Familiengemeinschaft der Glaubensbrüder und -schwestern (vgl. Apg 2,42ff und 4,32ff), aber auch im eschatologischen neuen Leben.<sup>53</sup> In dieser Hinsicht kehrt man in gewisser Weise im Endteil der Perikope zum Beginn zurück, nämlich zu der Frage des Reichen nach dem Erben des ewigen Lebens (Mk 10,17 parr).

<sup>49</sup> Siehe oben S. 90.

<sup>50</sup> So auch *Bammel*, *πρωχός*, 902, Anm. 160. Vgl. auch *Lohmeyer*, Mk, 216.

<sup>51</sup> Der Spruch Jesu gehört eigentlich zu einem anderen Zusammenhang (vgl. Lk 22,28–30) und paßt ganz schlecht in seinen jetzigen Kontext bei Mt. So auch *Strecker*, Weg, 109. Bultmann meint, daß der Spruch von der Formulierung der Urgemeinde herrührt, weil erst dadurch die Zwölf Regenten des neuen Israel für die Endzeit Geltung bekamen. Siehe *ders.*, *Geschichte*, 21.171. Vgl. auch *Braun*, *Radikalismus*, 46, Anm. 1, der diese Worte Jesu für „sekundär“ hält.

<sup>52</sup> Besonders ist der Ausdruck *μετὰ διωγμῶν* zu beachten, Mk 10,30. Diese Worte können wohl schon auf Erfahrungen der Gemeinde zurückgreifen. Damals mußten ja manche Christen unter Verfolgungen auf ihre normalen Lebenszustände, Häuser, Verwandten usw. verzichten. Vgl. *Schweizer*, Mk, 119.

<sup>53</sup> Es ist offenbar, daß der Lohngedanke in der Predigt Jesu im allgemeinen mit dem Thema von der großen Veränderung aller Dinge verbunden ist. *Strecker*, Weg, 164.

„Der Verzicht“ wird nicht mit dem nahen Ende motiviert.<sup>54</sup> Stark im Vordergrund steht dagegen das Thema *ἔνεκεν ἐμοῦ καὶ ἔνεκεν τοῦ εὐαγγελίου* (Mk 10,29). Dieser Ausdruck, wie ebenfalls auch Mt 19,29 *τοῦ ἐμοῦ ὀνόματος*, weist auf den Auftrag des Zeugen hin, also auf die Mission.<sup>55</sup> Der Ausdruck *εἵνεκεν τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ* im Lk-Text weist dagegen auf die voranstehenden Worte Jesu über die Schwierigkeit des Reichen, in Gottes Reich hineinzukommen (Lk 18,24f parr), hin.

Im Endteil der Perikope steht der Gedanke des „Verzichtes“ unbestreitbar stark im Vordergrund. Sein Anschluß an das Bekennen Jesu, also den Auftrag des Zeugen, ist gleichfalls ganz offenbar. Dagegen kann man im Text keine Idealisierung der asketischen Armut sehen.<sup>56</sup> Vielmehr wird ein vielfacher Ersatz schon für das Diesseits versprochen. Als ein Zielpunkt steht geradezu die Erfüllung des inhaltsreichen Lebens, nicht aber das Elend oder die Armut.<sup>57</sup>

Das oben Gesagte betrifft besonders den Mk- und Mt-Text. Es ist zu beachten, daß in Lk „materielle“ Dinge in der „Liste“ der Güter, die „zurückbekommen“ werden, nicht erwähnt sind, sondern nur Familienangehörige. Offensichtlich ist, daß das Thema des Reichtums, das am Anfang der Perikope im Brennpunkt stand, im Endteil nicht mehr vorherrscht. Auch dies weist darauf hin, daß Mk 10,28–31 anfangs ein eigenes Ganzes bildete, das Mk in die Geschichte vom reichen Mann ein-

---

<sup>54</sup> Vgl. auch *E. Neuhäusler*, Anspruch und Antwort Gottes. Zur Lehre von den Weisungen innerhalb der synoptischen Jesusverkündigung, Düsseldorf 1962, 180. Die Bedeutung der Naherwartung als Motiv des Besitzverzichtes haben betont: *J. Weiß*, Das Urchristentum, Göttingen 1917, 55; *E. Lohmeyer*, Soziale Fragen im Urchristentum, Darmstadt 1973 (= Leipzig 1921), 21; *O. Schilling*, Reichtum und Eigentum in der altkirchlichen Literatur, Freiburg 1908, 15; *E. Kamlah*, Eigentum, in: BbH, I, 377–378; *H. Hegermann*, Reichtum, in: BbH, III, 1577–1578. – In Anbetracht besonders der Perikope vom reichen Jüngling konstatierte schon Schieffelin ganz richtig, daß eine Enderwartung darin keinen Raum hat. Siehe *ders.*, Mk, 140 und auch *H. Conzelmann*, Grundriß der Theologie des Neuen Testaments, München 1968, 109.

<sup>55</sup> Braun sieht, daß gerade die missionarische Tätigkeit im allgemeinen auf die Tradition radikalisiert gewirkt hat, indem einzelne Worte Jesu vom Besitzverzicht verallgemeinert und besonders auf die Missionare gerichtet wurden. Siehe *ders.*, Radikalismus, 76, Anm. 1.3.

<sup>56</sup> Anders *Lohmeyer*, Mk, 212 und *Percy*, Botschaft, 92.

<sup>57</sup> Vgl. auch *Schweizer*, Mk, 122.

gefügt hat.<sup>58</sup> So hat dieser Bericht eine paränetische Erweiterung bekommen.

Wie am Anfang der Perikope, so auch im Endteil steht jedenfalls die Jüngerparänese im Vordergrund. Es handelt sich nicht um den Unterricht der Außenstehenden sondern um die Anweisung der Jünger bzw. der Christen.<sup>59</sup> Besonders steht als ein offener Zielpunkt die Vorbereitung auf den Auftrag der Missionare. So ist es offensichtlich, daß als ein Ausgangspunkt darin die Darstellung der ersten Jünger als beispielhafte Nachfolger geboten wird.

## 6. Die Perikope vom „reichen Jüngling“ in ihrem Kontext

Wenn man diese Perikope in ihren weiteren synoptischen Textzusammenhängen betrachtet, kann folgendes festgestellt werden. Hauptsächlich beherrscht den Abschnitt Mk 8,27–10,45 das Thema der Nachfolge Jesu, der zum Leiden und Tod geht. Dieser Abschnitt enthält durchwegs bedeutende paränetische Elemente.<sup>60</sup> Besonders im Abschnitt Mk 10,1–31 kann man geradezu eine christliche „Haustafel“ sehen.<sup>61</sup>

Im Lk-Ev endet der Reisebericht in 18,14. Speziell Kap. 16 behandelt fast ganz und gar die dem Lk wichtige Frage vom Verhalten des Jüngers zu irdischen Gütern (ausgenommen die VV.16–18). Dieser Abschnitt, der ethische Belehrung enthält, setzt sich bis zu 17,10 fort. In Lk 17,20 fängt eine neue Phase an, die bis zu 18,34 fortgesetzt wird. Sie enthält Parusieworte (17,20–37), das Gleichnis vom ungerechten Richter (18,1–7), den Bericht von zwei Betern (18,10–14) und von der Segnung der Kinder (18,15–17). Danach folgt die Perikope vom „reichen Obersten“ (18,18–30) und darauf die dritte Leidensverkündigung

<sup>58</sup> So auch *Klostermann*, Mk-Ev, 103; *Schweizer*, aaO. 119 und *Best*, Camel, 84. Walter richtet die Aufmerksamkeit besonders auf die schwerfälligen Satzkonstruktionen in Mk 10,28–31, die teils als ein Zeichen für den redaktionellen Charakter des Abschnitts stehen. Siehe *ders.*, Analyse, 212.

<sup>59</sup> Dies geht am klarsten aus Mt hervor, am schwächsten aus Lk, wo die Gegenwart der Jünger nicht speziell vor dem Wort des Petrus (Lk 18,18) erwähnt wird.

<sup>60</sup> *Grundmann*, Mk, 210; *Lohmeyer*, Mk, 207; *Walter*, Analyse, 206; *Schweizer*, Mk, 114; *Best*, Camel, 83.

<sup>61</sup> *Schweizer*, aaO. 114. In Mt bringt das nachfolgende Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg den Schwerpunkt des Textzusammenhanges auf den „Ruf in Gottes Weinberg“ (Mt 20,1–16).

(18,31–34) und die Geschichten von der Heilung des Blinden und von der Rettung des Zachäus in Jericho (18,35–19,10). – In diesem ganzen Abschnitt von Lk 17,20 an sind als beherrschende Themen „das Eingehen in Gottes Reich“ (18,17.24f) und „das Heil“ (17,33; 18,27.42; 19,9f) und auch die Frage von den Voraussetzungen für „das Eingehen“. In diesem Sinn wäre Lk 17,20–18,34 wie „ein dogmatisches Kompendium“.<sup>62</sup>

Bei Lk kann man in dieser Stelle auch eine starke Kritik an der jüdischen (besonders pharisäischen) Frömmigkeit sehen. In diesem Sinn sind der im Tempel betende Pharisäer (18,11f) und der Oberste, der „alles gehalten hatte von der Jugend auf“, Typen auf derselben Stufe. Eine eindrucksvolle Komposition bildet die Aufstellung der kleinen Kinder und zweier Zöllner oberhalb der Vertreter der jüdischen Gesetzesfrömmigkeit.

### 7. Zusammenfassung. Die Abweichungen des Lukas von der Markusvorlage

Der synoptische Bericht vom reichen Jüngling ist nicht mit den „eigentlichen“ Berufungsgeschichten gleichzustellen. Eher handelt es sich hier um ein einziges warnendes Paradigma, das mit einigen anderen Traditionselementen zusammenverbunden im Dienst des Gemeindeunterrichtes gebraucht worden ist. Als beherrschende Themen stehen die Frage vom Eingehen ins Reich Gottes („das ewige Leben erben“), daran anschließend die Warnung vor der Gefahr des Reichtums und die Worte von der beispielhaften Bereitschaft der zwölf Jünger zum Besitzverzicht. Im Zusammenfügen aller dieser Elemente kann man die redaktionelle Wirkung des Mk sehen.

Von den Abweichungen des Lk, die größtenteils mit dem speziellen Interesse des Lk übereinstimmen und das Ergebnis seiner Umgestaltungsarbeit sind, ist folgendes zu bemerken:

1. Der reiche Oberste mußte „alles“ (*πάντα*) verkaufen und den Armen geben (*διάδοσ*).
2. Als Motiv dieser vorgenannten starken Ausdrücke steht offensichtlich, daß der Mann zu den „Regierenden“, „Obersten“ (*ἀρχων*) ge-

<sup>62</sup> Degenhardt, Lk, 136.

hörte, also zur Menschengruppe, die im allgemeinen im Lk-Ev und in der Apg als feindselig gegen Jesus beschrieben worden ist. Und von den anderen synoptischen Evangelien abweichend war dieser Mann gemäß Lk „sehr reich“ (πλούσιος σφόδρα).

3. Die verallgemeinernden Worte in Mk 10,24, die nach dem radikalen Spruch Jesu mildernd wirken, hat Lk ausgelassen.
4. Das Gespräch über das Seligwerden im allgemeinen hat Lk vom Thema des Reichtums abgesondert (besonders V.26).
5. Wenn bei Mk die Worte über die Gefahr des Reichtums an die zwölf Jünger gerichtet sind (Mk 10,23), ist bei Lk vorausgesetzt worden, daß der Reiche immer noch anwesend ist, und daß die Worte speziell an ihn gerichtet sind (Lk 18,24a). Diese Tatsache, und auch die Beobachtung, daß bei Lk in dieser Perikope die Anwesenheit der Jünger nicht betont ist, weist darauf hin, daß die Warnung über die Gefahr des Reichtums namentlich an die Reichen gerichtet ist. Bei Lk handelt es sich also um die allgemeine Gemeindepaparese, so besonders im zweiten Teil der Perikope, während bei Mk das Hauptinteresse sich auf die Belehrung der zur Mission Berufenen bezieht.

In den Betonungen des Lk kann man nicht eine grundsätzliche Idealisierung der Armut sehen. Vielmehr strebt das Interesse des Verfassers nach der Warnung der Reichen vor der Hingabe des Herzens an das Eigentum (vgl. auch Lk 12,15–21; 16,13.19–31) und nach der Ermutigung der Christen im allgemeinen zur persönlichen Opferwilligkeit.